

Wasserralle (*Rallus aquaticus*) mit. Das Tier war in einem Bache in dem Augenblicke gefangen worden, als es sich unter dem Ufer hatte verstecken wollen. Merkwürdigerweise hatte es von dem Unterschnabel ein Stück auf unaufklärbare Weise verloren. Da der Vogel sehr munter und äusserst sauber im Kleide war, wurde er auf meine Veranlassung wieder in der Nähe des Baches auf freien Fuss gesetzt und hat sich dort auch noch einige Tage aufgehalten.

Am 7. Mai 1907, gelegentlich eines Morgenspazierganges, sah ich im vom Tau durchfeuchteten Grase zwei kleine Wesen sich wälzen und balgen, die sich bei näherer Ankunft als Zaunkönige (*Troglodytes troglodytes*) entpuppten. Eifersucht hatte sie wahrscheinlich veranlasst, sich gegenseitig in die Haare zu fahren. In dem nassen Grase war aber das Gefieder derartig durchfeuchtet, dass sie die Flugfähigkeit verloren hatten und sich mühsam durch Laufen fortbewegen mussten. Infolgedessen war es leicht, beide Tierchen zu erfassen. Sie machten in ihrem nassen Kleide einen recht kümmerlichen Eindruck.

C. Wolf, Bentorf.

Eine Frage. Im folgenden möchte ich die Frage aufwerfen, ob die Ausdünstung ausgestopfter Vögel, deren Bälge mit Arsenik präpariert sind, der Gesundheit schädlich ist und ob es eventuell ein anderes unschädliches und trotzdem gegen Motten schützendes Mittel zum Präparieren der Vogelbälge gibt.

In meiner Familie habe ich zwei Fälle von Arsenikvergiftung mit schweren, teilweise langandauernden Folgen erlebt. In dem einen Falle hatte die betreffende Person längere Zeit in einem Zimmer geschlafen, in welchem stets schlechte Luft war, wofür wir jedoch keine bestimmte Erklärung wussten. Schliesslich wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass die schlechte Luft wahrscheinlich von dem Arsenik herrühren werde, das beim Färben in die grüne Tapete des Zimmers mit verarbeitet sei. Eine hierauf angestellte chemische Untersuchung ergab denn auch einen starken Gehalt an Arsenik in der Tapete. Letztere wurde natürlich baldigst entfernt, und mit ihr verschwand auch die schlechte Luft aus dem Zimmer. Soviel ich weiss, ist auch später gesetzlich die Benutzung des Arsens beim Färben von Tapeten verboten worden. Bei der Person, welche in dem Zimmer geschlafen

hatte, stellten sich heftige Kopfschmerzen mit grosser Uebelkeit ein, die periodisch jahrelang wiederkehrten. In dem anderen Falle hatte die betreffende Person Skorbut bekommen, und der Arzt hatte als Ursache eine im Zimmer stehende ausgestopfte Schleiereule bezeichnet, die dann entfernt werden musste. Ich selbst habe vor mehreren Jahren längere Zeit viele Tiere ausgestopft, deren Bälge mit Arsenik, das mit Seife vermischt war, eingeschiert wurden, und ich muss sagen, dass mein Gesundheitszustand in jener Zeit nicht der beste war, wenn ich auch keine direkten schweren Schädigungen erlitten habe. Es wäre nach den vorstehenden Erfahrungen meiner Meinung nach für den Zoologen und Ornithologen von grösstem Wert, wenn es ein Mittel zum Präparieren der Bälge gäbe, welches sowohl nachhaltig gegen Motten schützte und zugleich der Gesundheit nicht nachteilig wäre.

Unter den Lesern dieser Zeitschrift werden sich gewiss viele befinden, welche in dieser Angelegenheit ein massgebendes Urteil abgeben könnten und würde ich mich zu grösstem Danke verpflichtet fühlen, wenn ich von einem oder einigen jener sachverständigen Herren eine Antwort auf die im Vorstehenden zur Erörterung gebrachten Frage erhalten könnte und zwar direkt oder unter Benutzung dieser Zeitschrift.

Rostock i. M., Lloydstrasse 5.

A. Nizze.

Am 15. November 1907 hielt sich über dem Parksee, der ganz nahe meiner Wohnung liegt, ein grosser mövenartiger Vogel zirka eine Stunde lang auf. Ich schlug sofort Naumann auf und habe ihn als die grosse **Raubmöve** (*St. skua*) angesprochen. Der Vogel war im Winterkleid, sah weiss, nur der Kopf und die Unterseite der Flügel dunkel aus. Er glaubte vielleicht in dem Schlamm des damals wenige Tage vorher gefischten Sees Nahrung zu finden, liess sich aber nicht nieder, schwebte dagegen oft in grosser Höhe, einem Raubvogel ähnlich, minutenlang auf einer Stelle. Nur einmal stiess er fast zu Boden, wobei ich die grosse Spannweite der Flügel, die wohl über zwei Meter betrug, bewundern konnte. Die Wildenten, welche sonst den See bevölkern, waren während der Anwesenheit der Möve nicht zu sehen.

Greiz, 31. Dezember 1907.

Gotthold Vogel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Wolf C., Nizze A., Vogel Gotthold

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 250-251](#)